



Analyseresultate von Pestiziden in Pollen und Bienenbrot bestätigen hohe Pestizidbelastung! Warum handelt das Landwirtschaftsministerium nicht konsequenter?

In einer rezenten Pressekonferenz hat Landwirtschaftsminister F. Etgen Resultate des Projektes BEEFIRST vorgestellt, bei welchem Rückstandsanalysen von Pestiziden in Pollen und im Bienenbrot vom LIST untersucht wurden.

Es ist sicherlich positiv, dass der Minister dabei die Bedeutung des Bienenschutzes hervor hob und sich dem Thema annimmt. Allerdings muss der Mouvement Ecologique feststellen, dass die Darstellung der Resultate kaum den reellen Handlungsbedarf darstellt, die Situation eher verharmlost und scheinbar versucht wird mit dieser Vorgehensweise vom offensichtlichen politischen Handlungsbedarf abzulenken.

Fakt ist: Luxemburg müsste seit 2012 über einen Aktionsplan zur Reduktion der Pestizide verfügen. Dies ist immer noch nicht der Fall. 2016 wurde zwar ein erster Entwurf vorgelegt, der jedoch als absolut unzufriedenstellend angesehen werden musste. Die im Entwurf vorgesehenen Massnahmen, so die Überzeugung des Mouvement Ecologique, werden nicht die dringend notwendige Reduktion der Pestizide herbeiführen, er muss demnach dringend nachgebessert werden. Seitdem hüllt sich das Ministerium erneut in Schweigen. Luxemburg setzt damit nicht nur unsere Natur und Umwelt, sondern auch die menschliche Gesundheit aufs Spiel, sondern missachtet auch EU-Vorgaben.

Dabei bestätigen die Resultate von BEEFIRST, wenn man sie denn im Detail anschaut und auch kritischer aufbereitet als dies in der Pressekonferenz der Fall war, den dringenden Handlungsbedarf auf dieser Ebene.

Sehr aussagekräftig sind in der Tat die Analysen von Pollen, geben die Resultate doch ein ziemlich eindeutiges Bild ab, wie schlecht es um den Lebensraum von Bienen und anderen Blütenbestäubern bestellt ist:

- 36 verschiedene Pestizide wurden in den Proben nachgewiesen
- Auf allen Bienenständen wurden Neonikotinoide gefunden
- Der Spitzenreiter unter allen nachgewiesenen Wirkstoffen, Thiacloprid, ist ebenfalls ein Neonikotinoid
- Am zweit-häufigsten nachgewiesen wurde Permethrin, ein als „bienengefährlich“ eingestuftes Mittel
- Bei „DCBA 26 Dichlorobenzamide“, unter den Top-5 der am meisten gefundenen Wirkstoffe, handelt es sich um ein Metabolit von Dichlobenil, einer Substanz, dessen Anwendung wegen

gesundheitsschädigender Wirkung beim Mensch seit 2009 (!) verboten ist, aber offensichtlich weiter eingesetzt wird! Dass diese Tatsache kommentarlos hingenommen wird, ist ein Skandal an sich! Zumindest müsste der Nachweis dieses Giftes noch nach 8 jährigem Anwendungsverbot seitens des Landwirtschaftsministeriums Nachforschungen über dessen Herkunft auslösen, sei es illegale Anwendung oder Remanenz in der Umwelt!

In der Darstellung der Resultate geht LIST des Weiteren leider kaum auf die erschreckend hohe Anzahl der gefundenen Wirkstoffe ein, sondern hebt hauptsächlich hervor, dass bei nur 7 von 154 Pollenproben die Grenzwerte überschritten worden wären. Eine bewusste Verharmlosung?

Wenn laut LIST lediglich für die beiden Wirkstoffe Thiacloprid und Metazachlor eine „Verkürzung der Lebensdauer einiger Testbienenvölker“ nicht ausgeschlossen werden konnte, so ist dies trotzdem ein weiterer Hinweis auf den wenig nachhaltigen Rapsanbau in Luxemburg.

Des Weiteren darf bezweifelt werden, dass ein Cocktail von bis zu 22 verschiedenen, für Bienen mehr oder weniger schädlichen Giftstoffen, welche auf einem einzigen Bienenstand nachgewiesen werden konnten, für die Bienen wirklich unbedenklich sein soll ...!

Diese Lässigkeit im Umgang mit Pestiziden erinnert auch an die stetig steigende Belastung des Grundwassers mit einer Mixtur von Chemikalien, welche vielleicht jedes für sich unter den legalen Grenzwerten liegen, doch im Verbund als schädlich angesehen werden müssen.

Für die Luxemburger Imker haben die vorgestellten Resultate jedoch eine direkte Konsequenz, auf die weder Minister Etgen, noch LIST eingingen: Bienenpollen ist ein Produkt des Bienenvolkes, welches auch in Luxemburg von Imkern gesammelt, gerne selber konsumiert und z.T. auch vermarktet wird. Die Ergebnisse dieser Analysen haben zur Konsequenz, dass die Imker jetzt mit der Frage im Regen stehen, ob sie das Sammeln von Bienenpollen einstellen müssen, weil sie weder sich selbst, noch ihrer Familie und ihren Kunden dieses Produkt noch zumuten können!

Positiv hervorzuheben ist die Aussage von Minister Etgen, „dass er aufgrund der Resultate aus „BeeFirst“ die Anwendung des Wirkstoffes Thiacloprid in der Landwirtschaft einschränken will.“ Und das Mittel als bienengefährlich einzustufen gedenkt.

Bei der versprochenen Verlängerung der Projektdauer von „BeeFirst“ bleibt zu hoffen, dass die nächsten Analysen nicht erst in einigen Jahren durchgeführt werden, die Messresultate kritischer diskutiert werden und auch zu einem breiteren politischen Handeln führen. Zudem erwartet der Mouvement Ecologique, dass die detaillierte Studie vorgelegt und die Resultate offen mit allen Akteuren besprochen und analysiert werden. Wären Rückstandsanalysen beim Bienenpollen nicht auch ein hervorragender Indikator im Aktionsplan Pestizide?

Angesichts der dramatischen Verluste an Biodiversität auf den landwirtschaftlich genutzten Flächen ist eine konsequente Reduzierung des Pestizideinsatzes dringend gefordert, die verharmlosende Lässigkeit/Langsamkeit des Landwirtschaftsministeriums beim Aktionsplan ist nicht mehr tragbar.